

# BO BERNER OBERLÄNDER

und Oberländisches Volksblatt **OV**



## GENIESSEN

### Ein Oberländer auf Hawaii

Chris Steuri leitet seit drei Jahren eines der besten Hotels auf Hawaii. Doch es zieht ihn immer wieder zurück in seinen Heimatort Grindelwald. **SEITE 29**

## SIMMENTALSTRASSE

### Ja zu 11,7 Millionen für die Sicherheit

Einer der laut Alt-BLS-Direktor Mathias Tromp «gefährlichsten Bahnübergänge der Schweiz» verschwindet: Der Grosse Rat sprach sich für die Sanierung der Strasse bei Lee-Laubegg aus. **SEITE 8**



www.suisse-home.ch  
**SUISSEHOME 2011**  
WOHNEN UND AMBIENTE  
24. - 27.11.2011 | BERNEXP0

AZ Bern, Nr. 276 | Preis: CHF 3.20 (inkl. 2,5% MwSt)

BERNER OBERLAND MEDIEN

www.berneroberlaender.ch



**Heute -3°/5°**  
Nach einer frostigen Nacht gibt es einen sonnigen und milden Tag.



**Morgen -2°/5°**  
Bis auf ein paar Schleierwolken gibt es einen freundlichen Tag. **SEITE 19**

# Am Tag vor dem Prozess: Zeuge in Kiental getötet

**TÖTUNGSDELIKT** Am Mittwoch wurde in Kiental ein Mann getötet. Gestern hätte er in Thun als Hauptzeuge in einem Drogenprozess aussagen sollen.

In einer Wohnung in Kiental ist am Mittwochabend ein Mann tot aufgefunden worden. Die Polizei geht von einem Verbrechen aus. Noch offen ist, wer den Mann umgebracht hat, wie aus einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft und der Kantonspolizei hervorgeht. Nähere Angaben zu den Umständen und zum Opfer machte die Polizei nicht. Wie Recherchen dieser Zeitung ergeben haben, sollte das Opfer gestern als Hauptbelastungszeuge in einem Drogenprozess in Thun aussagen. Ob ein Zusammenhang besteht, wollte der Staatsanwalt nicht verraten. Der Angeklagte – ein Kokaindealer – war offenbar auf freiem Fuss. **bst/sda SEITE 3**



In diesem Haus wurde das Opfer gefunden: Der Mann wohnte im Obergeschoss der Dorfbäckerei. *Markus Hubacher*

## JUNGFRAUJOCH

### Ehepaar erfüllt sich Lebenstraum

Urs und Maria Otz aus Ringenberg haben sich einen Traum erfüllt: Das Ehepaar lebt und arbeitet auf dem Jungfraujoch. **SEITE 5**

## GSTAAD

### Spezielle Matura-Arbeiten

Ob Skitests auf der Piste oder Klettern am Schreckhorn – die neuen Maturaarbeiten von Gstaader Gymnasiasten sind interessant. **SEITE 7**

## BUNDESRAT

### Heisse Phase beginnt jetzt

Heute werden die ersten Pflöcke für die Bundesratswahlen vom 14. Dezember eingeschlagen. Während die SP-Bundeshausfraktion offenlegt, wen sie auf ihr Ticket hievt, ist man gespannt, ob sich das Verhältnis zwischen der CVP und der BDP klärt. **SEITE 16**

## EUROBONDS

### Angela Merkel bleibt beim Nein

Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel beugt sich dem Druck der EU – mindestens vorerst – nicht. Sie hält an ihrem Nein zu Eurobonds fest. **SEITE 19**

## WAS SIE WO FINDEN

**BO-FORUM** ..... 24/25  
**Unterhaltung** ..... 26  
**Geniessen** ..... 27/28/29  
**Agenda** ..... 31/32  
**Kinos** ..... 37  
**TV/Radio** ..... 38/39

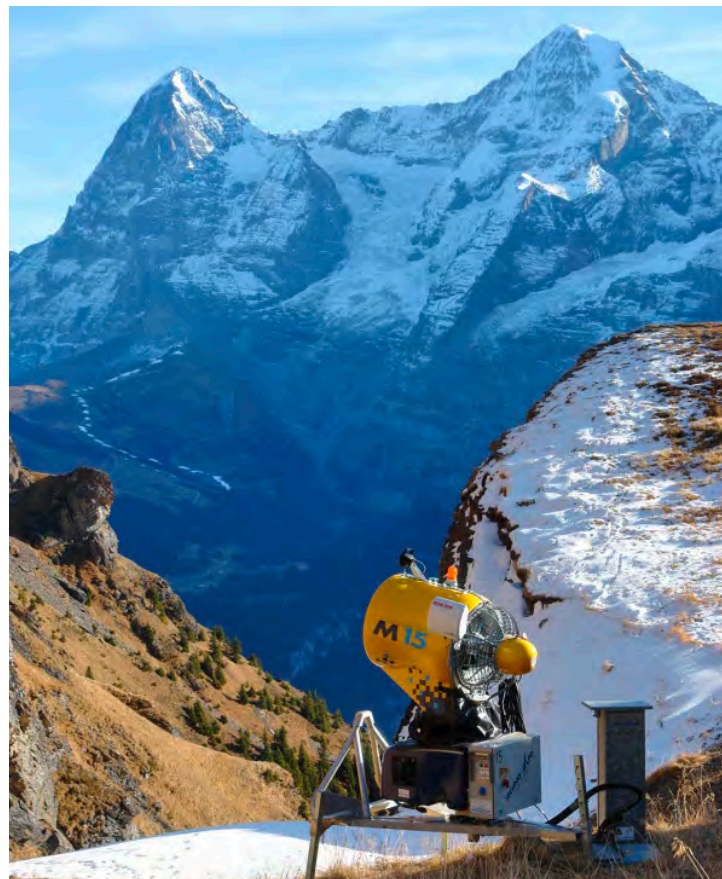
## Anzeigen:

**Todesanzeigen** ..... 30  
**Kaufmarkt Bern** ..... 33/34/35

## WIE SIE UNS ERREICHEN

**Abonnemente + Ferienumleitung** ... 0844 038 038  
**Anzeigen** ..... 033 225 15 15  
**Redaktion** ..... 033 828 80 40  
**Redaktions-Hotline**  
(nur für aktuelle Ereignisse)  
..... 033 225 15 66  
..... redaktion-bo@bom.ch

## Warten auf Schnee und tiefe Temperaturen



*Bruno Petroni*

**BERNER OBERLAND** Wo bleibt das Weiss? Unser Bild zeigt einen künstlich erzeugten Schneefleck im Kanonenrohr am Schiltorn. Die momentanen warmen Temperaturen erlauben die technische Beschneigung nur teil-

weise. Links im Hintergrund sind beschneite Flecken am Fallboden im Jungfraugebiet zu sehen. Im ganzen Berner Oberland warten die Wintersportverantwortlichen derzeit auf den ersten Schnee. **sf SEITE 2**

## Mehrheit für Änderungen im Polizeireglement?

**LAUTERBRUNNEN** Bevor der Gemeinderat Änderungen im Polizeireglement vornimmt, will er wissen, ob diese überhaupt erwünscht sind.

Bei der Gemeindeversammlung von Lauterbrunnen am vergangenen Montag war eine Entscheidung über die Neufassung des Polizeireglements zurückgestellt worden. Judith Graf Engi vom Hotel Bellevue Wengen hatte beantragt, die Zeiten, in denen lärmintensive Bauarbeiten getä-

tigt werden dürfen, zugunsten des Tourismus weiter einzuschränken. Gemeindepräsident Peter Wälchli hat durchaus Verständnis für die Hoteliers. Bevor eine solche Änderung im Polizeireglement vorgenommen werden könnte, möchte er aber klären, ob der Vorstoss von einer breiten Mehrheit getragen wird oder ob es sich um eine Einzelmeinung handelt. Wälchli könnte sich vorstellen, dass die einzelnen Orte per Konsultativabstimmung entscheiden. **jez SEITE 6**

## Berner Insider warnt vor verschärfter Besteuerung

**KANTON** Ein Insider warnt davor, die Pauschalbesteuerung reicher Ausländer zu verschärfen. Das kommt einer Abschaffung gleich.

Die notorisch umstrittene Pauschalbesteuerung reicher Ausländer wird auch im Kanton Bern attackiert: SP, Grüne und EVP haben eine Volksinitiative zur Abschaffung dieses «Steuerprivilegs» eingereicht, die am Montag im Grossen Rat diskutiert wird. Zur Debatte steht auch ein Ge-

genvorschlag des Regierungsrats: Dieser will die Steuer markant erhöhen, um sie damit vor der Abschaffung zu retten. Es gibt nur wenige Personen, welche die Dossiers der betroffenen 220 wohlhabenden Ausländer kennen. Einer von ihnen ist Hannes Teuscher, der in den letzten fünf Jahren auf der Berner Steuerverwaltung unter anderem für die Belange der Pauschalbesteuerten zuständig war. Teuscher rät von der geplanten Verschärfung ab. **fab SEITE 12+13**

## Jaunpass: «Keine Übergriffe»

**BOLTIGEN** Mehrmals sollen Asylsuchende Bürger «beinahe» angegriffen haben, sagt Grossrat Thomas Knutti. Beim Bundesamt für Migration weiss man nichts davon.

«Der Unmut über den Zustand auf dem Jaunpass wächst. Offenbar ist es bereits mehrmals beinahe zu Übergriffen auf die Zivilbevölkerung gekommen», sagt Thomas Knutti, Weissenburger SVP-Grossrat. Diesen Vorwurf bestätigen indes weder die Boltiger Gemeindebehörden noch das Bundesamt für Migration. «Die angeblichen Beinahe-Übergriffe auf die Bevölkerung sind reine Vermutung», sagt Gemeindegemeinschafter Rudolf Matti. Konkrete Vorfälle seien ihm keine bekannt. Dies bestätigt auch Joachim Gross, Pressesprecher des Bundesamtes für Migration.

«Ich wurde von besorgten Bürgern kontaktiert, die mir verschiedene Vorfälle schilderten», sagt hingegen Grossrat Thomas Knutti. **sf SEITE 8**

## Eiger Run in der Kritik

**GRINDELWALD** Von 30 getesteten Schlittelbahnen belegt der Eiger Run beim ADAC-Rodelbahntest 2011 den letzten Platz punkto Sicherheit. Aufgrund der gefährlichen Streckenführung und der ungesicherten und zu kleinen Absturzstellen wurde der Schlittelweg als «zu gefährlich» eingestuft. Die Jungfrauabahn, die Betreiberin der Strecke, weisen die Kritik zurück. Die Strecke sei überprüft worden und erfülle alle Richtlinien, heisst es dort auf Anfrage. **mgm SEITE 3**

## Mühleberg als Hypothek

**AKW-DEBATTE** Das Atomkraftwerk wird für die BKW immer mehr zum teuren Sorgenkind. 2,6 Milliarden Franken – so viel kosten dereinst die Stilllegung und die Entsorgung des AKW Mühleberg – eine Viertelmilliarde mehr als bisher angenommen. Das zeigt eine neue Kostenschätzung, die gestern veröffentlicht worden ist. Die neue Studie bewirkt, dass der Berner Stromkonzern BKW zusätzliche Rückstellungen von rund 200 Millionen Franken tätigen muss. **phm SEITE 14**





# Wer brachte den Hauptzeugen am Abend vor dem Drogen-Prozess um?

**KIENTAL** Bei einem Drogen-Prozess in Thun erschien gestern Morgen der Hauptbelastungszeuge nicht. Er sei verstorben, gab der Staatsanwalt bekannt. Am Abend zuvor war der Zeuge in Kiental tot aufgefunden worden. Ob ein Zusammenhang besteht, darüber schweigt sich der Staatsanwalt aus.

«Mann tot aufgefunden»: So titelten die Staatsanwaltschaft Oberland und die Kantonspolizei Bern ihr Communiqué, welches sie gestern kurz nach 14 Uhr verschickten. «Der Mann wurde am Mittwoch, 23. November 2011, kurz nach 19.15 Uhr in einer Wohnung im Kiental (Reichenbach im Kandertal) tot aufgefunden. Gemäss ersten Erkenntnissen handelt es sich um ein Tötungsdelikt. Die Täterschaft ist noch unbekannt. Die Kantonspolizei Bern leitete umgehend entsprechende Fahndungsmassnahmen ein. So wurden in der Region mehrere Fahrzeuge kontrolliert. Zur Klärung des Delikts sucht die Kantonspolizei Bern Zeugen», so lautet der knappe Inhalt der Mitteilung.

## Opfer als Zeuge vorgeladen

Mehr geben die Recherchen dieser Zeitung her: In Kiental war zu erfahren, dass es sich beim Opfer um den etwa 30-jährigen X.\* handelt. Am Mittwochabend gegen 18 Uhr sei er noch im Bären gegessen und habe erzählt, dass er am Donnerstag in einem Drogenfall als Zeuge in Thun vorgeladen sei. Gegen 18.30 Uhr habe er sich mit den Worten verabschiedet, «ich habe noch einen Termin». Was dann passierte, ist unklar. X. wurde 45 Minuten später tot in seiner Wohnung über der Dorfbäckerei aufgefunden.

**Das Opfer soll bis vor kurzem Drogen konsumiert haben und als Hauptbelastungszeuge gegen einen Dealer vorgeladen gewesen sein.**



**Der Tatort:** In der Wohnung über der Bäckerei in Kiental wohnte das Opfer – an der Fassade prangt die Inschrift: «Die dieses Haus besitzen, die wolle Gott beschützen mit seinem Segen zieren und in den Himmel führen.»

Markus Hubacher

Im Kiental spricht man davon, dass der Mann mit einem Messer niedergestochen worden sei – und auch über das mögliche Motiv: X. habe bis vor kurzem Drogen konsumiert und er sei beim Prozess als Hauptbelastungszeuge gegen einen Dealer vorgeladen gewesen... den Rest könne man sich ja zusammenreimen.

Ob der Reim «Dealer tötet Zeugen» stimmt, dazu wollten sich gestern weder Staatsanwalt noch die Kantonspolizei äussern: «Die Staatsanwaltschaft und die Pressestelle der Kantonspolizei geben heute zu diesem Fall keine weiteren Auskünfte», erklärte Monika Stähli von der Kanzlei der Staatsanwaltschaft Oberland nach Rücksprache mit ihrem Vorgesetzten.

## «Ein Zeuge ist verstorben»

Fakt ist, dass der Staatsanwalt gestern Morgen kurz vor Prozessbeginn in Thun verkündete,

dass ein Zeuge am Vorabend verstorben sei (vgl. Bericht unten). In der Anklageschrift – sie liegt dieser Zeitung vor – taucht der Name von X. auf. Er uns seine Ehefrau Y.\* sind in der Anklageschrift mehrfach als Zeugen aufgeführt. Sie haben vom Angeklagten Z.\*, einem in Thun wohnhaften Mann aus Bangladesch, mehrmals Kokain gekauft.

## Frau und Kinder bedroht?

Offen ist, ob Z. trotz der Anklage auf freiem Fuss war – auch am Mittwochabend? Der Anklageschrift ist jedenfalls zu entnehmen, dass gegen Z. «keine» Zwangsmassnahmen wie «Untersuchungshaft, Sicherheitshaft, Vorzeitiger Straf- oder Massnahmenvollzug» in Gang sind. Wie dieser Passus in der Anklageschrift zu interpretieren ist und ob Z. am Mittwochabend tatsächlich auf freiem Fuss war, liess sich gestern nicht eruieren. Auch

zu solch unverfänglichen Fragen wollte der Staatsanwalt nicht Stellung nehmen.

Das Opfer, dem Namen nach ein Mann mit Migrationshintergrund, war in Kiental kein Unbekannter gewesen. Er sei vor ein paar Monaten aus Faltschen ob Reichenbach ins Tal gezogen – unter anderem, weil er nach seiner Drogenkarriere ein neues Leben habe beginnen wollen. Seit dem Umzug sei er von seiner Frau B., einer Schweizerin aus der Region, und den zwei gemeinsamen Kindern getrennt, hiess es. Ob die Frau und die beiden Kinder auch in Gefahr sind und ob sie von den Behörden bereits in Sicherheit gebracht worden sind, bleibt unklar.

## Grosskontrolle am Mittwoch

Keine Antworten gab es gestern von offizieller Seite auch zu allenfalls gesuchten Personen oder Fahrzeugen. Im Zeugenaufwurf in der Medienmitteilung steht le-

diglich: «Personen, die am Mittwochabend im Kiental Beobachtungen gemacht haben, werden gebeten, sich zu melden. Insbesondere interessiert, ob im Zeitraum zwischen 18.30 und 20 Uhr ein Fahrzeug im Tal aufgefallen ist.» Das Fahrzeug und den Täter suchte die Polizei am Mittwochabend allerdings mit einem Grossaufgebot: In Leissigen zum Beispiel war der A8-Tunnel in Fahrtrichtung Interlaken für längere Zeit gesperrt. Sämtliche Fahrzeuge wurden auf der Ausfahrt Leissigen kontrolliert. Ein Leserin teilte uns mit, dass sie um 21.15 Uhr von der Polizei angehalten und ohne Angabe eines Grundes kurz überprüft worden war.

Bruno Stüdle

\*Namen der Redaktion bekannt

**Zeugenaufwurf der Polizei:** Hinweise bitte an Telefon 032 227 61 11

# Kokain verschenkt und verkauft – gestern verurteilt

**REGIONALGERICHT** Gestern wurde ein Familienvater in Thun wegen des Verkaufs von Kokain verurteilt. Der Mann lebt seit elf Jahren in der Schweiz und streitet alle Vorwürfe ab. Einer der Hauptbelastungszeugen ist am Tag vor der Verhandlung getötet worden.

Der Beschuldigte wiederholte bei seiner Verhandlung gestern immer wieder: «Ich habe mit der Sache nichts zu tun.» Ansonsten sagte er kaum mehr zu seiner Verteidigung aus. Und das, obwohl vier Personen detailliert angegeben hatten, wann sie wie viel Kokain von dem nun Verurteilten gekauft hatten. Einer dieser Zeugen war am Tag vor der Verhandlung einem Tötungsdelikt zum Opfer gefallen. Ob ein Zusammenhang besteht, wurde nicht bestätigt (vgl. Artikel oben).

Ein anderer Zeuge erzählte bei der gestrigen Verhandlung, der Verurteilte habe ihm rund sechs Gramm Kokain als Gegenleistung

für ein «Airbrush» – eine Zeichnung auf Papier – geschenkt, das er für ihn angefertigt gehabt habe.

## Gab es einen Doppelgänger?

Der ursprünglich aus Bangladesch stammende Mann hatte natürlich eine Erklärung dafür, warum die Zeugen ihn belasteten. In der Untersuchung sprach er von einem möglichen Doppelgänger, der ihm ähnlich sehe. Dann wiederum sagte er über die Anschuldigungen: «Diese Personen lügen alle.» Die Zeugen waren sich aber zu 100 Prozent sicher, dass es der Beschuldigte war, der ihnen die Drogen verkauft hatte, und konnten auch sein Auto beschreiben. Das überzeugte schliesslich auch Gerichtspräsident Peter Moser: «Gestützt auf das Beweisverfahren, stelle ich fest, dass keine Verwechslung vorliegt», sagte er gestern bei der Urteilsöffnung.

Ungeklärt blieb die Rolle eines gewissen Herrn «Chotta», der in den Zeugenaussagen aufgetaucht war. Es handle sich um einen

klein gewachsenen Inder, der etwas mit der Sache zu tun haben könnte. Erst bei der Verhandlung wurde klar: «Chotta» ist kein richtiger Name, sondern bedeutet bloss «kleiner Mann». Ein Deckname vielleicht?

## Alles eine Schutzbehauptung?

Der Verurteilte ist mit einer Schweizerin verheiratet, zusammen haben sie ein Kind. Ein Verfahren, welches einst die umstrittenen Umstände der Ehe klären sollte, zeigte in der Vergangenheit, dass es der Verurteilte mit der Wahrheit nicht immer so genau genommen hatte. Auch in der Sache des angeblichen Drogenverkaufs sagte er zum Teil widersprüchlich aus.

Zuerst behauptete er, keinen der Belastungszeugen zu kennen. Als man bei ihm zu Hause aber die Karte des einen Zeugen fand, gab er doch zu, dass dieser sein Nachmieter sei. Er besass auch ein Telefon, auf welchem die Nummern einiger Zeugen abgespeichert waren. Zuerst hatte er

der Polizei gesagt, er habe dieses Gerät auf der Strasse gefunden, später wollte er nur die SIM-Karte gefunden haben. Dass ihm dieses Telefon nicht gehöre, sei eine reine Schutzbehauptung, meinte Moser auch. «Ich habe auf die Aussagen der Zeugen abgestellt.»

«Seit elf Jahren lebe ich in der Schweiz und habe noch nie gegen ein Gesetz verstossen», sagte der nicht Vorbestrafte, als er das letzte Wort hatte. Sein Anwalt hat Verständnis: «Dass er alles bestreitet, ist ihm nicht zur Last zu legen, da dazu nicht nur mangelnde Einsicht führen kann, sondern auch Scham oder Angst um die Familie.» Er beantragte Freispruch für den Beschuldigten wegen begründeten Zweifels: «Man hat bei ihm zu Hause keine Utensilien für den Drogenverkauf gefunden.»

Der Beschuldigte wurde zu 14 Monaten Freiheitsstrafe bedingt verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte gefordert, dass er zusätzlich den Gewinn aus den Drogengeschäften abgeben müsse,

also rund 3500 Franken. Dies hatte Moser nicht gewährt – zu bescheiden sei die wirtschaftliche Situation des Verurteilten und seiner Frau. Es wird ihm wohl schwer genug fallen, die Prozesskosten zu bezahlen.

Wassilissa Burger

## Evakuierung aus Center geübt

**HEIMBERG** Im Heimberg Center wurde gestern um 8.30 Uhr im Rahmen einer Evakuationsübung ein Alarm ausgelöst. Ziel der Übung war es, das Notfallkonzept des Einkaufszentrums zu überprüfen.

Gestern Morgen wurde im Einkaufszentrum Heimberg Center ein Notfall simuliert und Alarm ausgelöst. Das Gebäude sei deshalb unverzüglich geräumt worden, teilte Coop später am Morgen per Communiqué mit. Bei der Evakuierung sei es darum gegangen, das Notfallkonzept, aber auch das Verhalten von Mitarbeitenden und Kundinnen und Kunden im Notfall zu überprüfen.

## Übung verlief positiv

Insgesamt sei die Übung, welche vom Coop Sicherheitsdienst VRE Bern organisiert worden war, positiv bewertet worden, schreibt Coop. Die Evakuierung sei nach Plan verlaufen. Für die Kunden habe zu keinem Zeitpunkt eine Gefahr bestanden. Dank den regelmässigen Evakuationsübungen würden die Mitarbeitenden des Heimberg Center Sicherheit im Umgang mit solchen Situationen gewinnen.

Die Leitung des Einkaufszentrums Heimberg Center entschuldigte sich bei den Kundinnen und Kunden für allfällig entstandene Umtriebe. Sie bittet um Verständnis, dass die Bewältigung von Evakuierungen geübt werden muss.

pd

## Frauen helfen dem Kandertal

**BLUMENSTEIN** Der Frauenverein Blumenstein-Pohlern sammelt übermorgen bei einem geselligen Anlass Geld für die Menschen im Kandertal.

Übermorgen Sonntag, 27. November, lädt der Frauenverein Blumenstein-Pohlern von 11 bis 17 Uhr Jung und Alt erneut zu einem gemütlichen Zusammensein und Geniessen von Pastetli, Kürbissuppe und Kuchen in die Turnhalle Blumenstein ein. In diesem Jahr feiert der Weltladen sein 20-jähriges Bestehen. Als Dankeschön für die langjährige Treue haben seit den Herbstferien alle Besucher des Ladens ein Lösli erhalten. Die Preise können nun während der Kaffeestube eingelöst werden. Für musikalische Unterhaltung sorgt das Kinderjodlerchorli Gürbetal um 13, 14.30 und 16 Uhr mit seinen Liedvorträgen. Der Erlös des Anlasses wird für die Unwetterschäden im Kandertal eingesetzt.

pd

**KOLLER**  
Schweizer Kunst  
Moderne Kunst

Auktionen in Zürich,  
9. Dezember 2011  
Vorbesichtigung:  
26. Nov. bis 4. Dez. 2011

Albert Anker.  
Die ältere Schwester (Ausschnitt). Um 1889.

Abteilung Schweizer Kunst: Cyril Koller  
Tel. +41/44 445 63 30 · koller@kollerauktionen.ch  
Koller Zürich · Tel. +41/44 445 63 63  
office@kollerauktionen.ch · www.kollerauktionen.ch



# BO BERNER OBERLÄNDER

und Oberländisches Volksblatt **OV**



## FRUTIGEN

### Mike Zürcher auf dem Weg an die Spitze

Mike Zürcher träumt, wovon viele Junge träumen: einmal am Steuer einer Formel-1-Bolide zu sitzen. Als erfolgreicher Kartrennfahrer ist er mithilfe seines Vaters bisher auf gutem Kurs. **SEITE 9**

## THUNERSEE-HOHGANT

### Dubiose Stimmungsmache

Just vor den Entscheidungen zum Naturpark Thunersee-Hohgant flattert eine dubiose Zeitung in die Briefkästen. Jetzt stellt sich die Frage: Wer hat die Aktion initiiert und finanziert? **SEITE 10**

ANZEIGE

**GANZ IN IHRER NÄHE!**

**von Allmen**

**INTERLAKEN**

Wohncenter von Allmen | www.wohncenter-vonallmen.ch

ROLF BENZ | TEAM 7 | HÜLSTA | TEAM BY WELLIS | DE SEDE | JORI | KETTNAKER  
LEOLUX | CREATION BAUMANN | RIPOSA

AZ Bern, Nr. 277 | Preis: CHF 3.80 (inkl. 2,5% MwSt)

BERNER OBERLAND MEDIEN

www.berneroberlaender.ch

**Heute -3°/5°**  
Am Vormittag Nebelbänke. Nach Nebelaufklärung teils sonnig.

**Morgen -3°/6°**  
Nach Nebelaufklärung trotz Schleierwolken recht sonnig. **SEITE 19**

# Der Messerstecher ist verhaftet und geständig

**TÖTUNGSDELIKT KIENTAL** Der Mann, der in Kiental am Mittwoch einen Mann getötet hat, sitzt im Gefängnis. Er hat gestanden, den Deutschen erstochen zu haben. Die Tat steht offenbar nicht in Zusammenhang mit dem Drogenprozess in Thun.

Die Staatsanwaltschaft und die Kantonspolizei gaben gestern zu erst lediglich bekannt, das Opfer des Tötungsdelikts sei mit einem

Messer in seiner Wohnung erstochen worden. Es handle sich um einen 46-jährigen Deutschen. Sie bestätigten den Bericht dieser

Zeitung von gestern, wonach das Opfer an einem Drogenprozess in Thun als Zeuge hätte aussagen sollen. Gestern Abend teilten die Kantonspolizei und die Staatsanwaltschaft mit, in Zusammenhang mit dem Tötungsdelikt in Kiental seien ein Mann und eine Frau verhaftet worden. Der

Mann habe die Tat gestanden. Die Hintergründe des Tötungsdelikts würden noch immer ermittelt. Insbesondere eine Befragung der Frau stehe noch an.

Gemäss ersten Erkenntnissen steht die Tat offenbar nicht in Zusammenhang mit dem Gerichtsprozess. *bst/sum* **SEITE 2**

## SP mit zwei Kandidaten

**BUNDESRAT** Alain Berset und Pierre-Yves Maillard sind die offiziellen Kandidaten der SP für die Bundesratswahlen vom 14. Dezember.

Die Bundeshausfraktion der SP hat sich für ein Zweitticket entschieden, wie Fraktionschefin Ursula Wyss am Freitagabend vor den Medien sagte. Die Fraktion hatte die vier Kandidierenden angehört. Anschliessend nominierte sie den 43-jährigen Waadtländer Regierungsrat Maillard und den 39-jährigen Freiburger Ständerat Berset. Sie schlägt dem Parlament vor, einen der beiden als Nachfolger von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey zu wählen. Nicht mehr im Rennen sind damit der Walliser Stéphane Rossini und Marina Carobbio aus dem Tessin. *sda* **SEITE 16**

## SPIEZ

### Eine Leidenschaft

Georg Humbel hat eine ganz grosse Leidenschaft: Er konstruiert und restauriert Oldtimer, Dampflok und Schiffsschrauben. **SEITE 2**

## OBERLAND

### Mehr Integration

Die Sozialen Dienste Thun, Spiez und Region Jungfrau wollen junge Erwachsene, die Sozialhilfe beziehen, schneller ins Arbeitsleben integrieren. **SEITE 10**

## KANTON

### Ein neuer Blick

Ein Grafikpaket bietet einen zweiten, neuen Blick auf den gesamten Kanton Bern und zeigt eine spannende Momentaufnahme unserer Heimat. **SEITE 29-31**

**WAS SIE WO FINDEN**

BO-FORUM	26/27
Unterhaltung	33
Agenda	34/35
Kino	37
TV/Radio	38/39

**Anzeigen:**  
Dienstleistungen/Flohmarkt 28  
Todesanzeigen 32  
Stellenmarkt Beilage

**WIE SIE UNS ERREICHEN**

Abonnemente +	
Ferienumleitung	0844 038 038
Anzeigen	033 225 15 15
Redaktion	033 828 80 40
Redaktions-Hotline	(nur für aktuelle Ereignisse)
	033 225 15 66
	redaktion-bo@bom.ch

BO BERNER OBERLÄNDER

9771422992013 60047

## Grimsel bleibt offen



**Eisig-romantische Szenerie:** Auch an diesem Wochenende ist der Grimselpass noch offen. An vereinzelt Stellen muss mit Glatteis gerechnet werden, und nachts ist der Übergang von 18 bis 8 Uhr gesperrt. *Bruno Petroni*

## GUTTANNEN

### Noch nie in seiner Geschichte war der Grimselpass so lange für den Verkehr offen. Er bleibt es in den nächsten Tagen.

Ja, er ist tatsächlich immer noch durchgehend befahrbar, der Grimselpass. Und er bleibt es auch – jedenfalls bis mindestens Mitte nächster Woche, und wahrscheinlich noch länger. Seit der Eröffnung vom 7. Mai ist der auf 2165 Meter über Meer gelegene

Übergang ins Wallis nun schon 203 Tage offen – 22 Tage länger als im bisherigen Rekordsommer vor vier Jahren. Immerhin wird der Pass seit Wochen jede Nacht zwischen 18 und 8 Uhr gesperrt, und in den obersten Kehren ist an den immer zahlreicher auftre-

tenden vereisten Stellen Vorsicht geboten. Ein Blick in die langjährige detaillierte Statistik zeigt, dass die durchschnittliche jährliche Öffnungszeit des Grimselpasses von 140 Tagen in den Neunzigerjahren auf 160 Tage in den letzten zehn Jahren gestiegen ist. Ähnlich verläuft die Zunahme der fahrbaren Tage am Sustenpass. *bpm* **SEITE 3**

## BKW verlor an Wert

**AKTIENKURS** 1,7 Milliarden Franken war der Berner Stromkonzern BKW gestern Abend nach Handelsschluss an der Börse noch wert. Anfang Jahr waren es noch fast 4 Milliarden gewesen, 2 Milliarden haben sich also seither in Luft aufgelöst. Gestern Freitag erreichte der Aktienkurs der BKW mit einem Schlusskurs von 31.70 Franken gar ein neues Allzeittief. So wenig hat der Titel seit dem Börsengang im Mai 2003 noch nie gekostet. Der Aktienkurs wirkt sich auch auf den Kanton Bern aus. *phm* **SEITE 15**

## Klage gegen den Kanton

**SPITALLISTE** Gestern traten die Verbände der Privatspitäler und der Belegärzte vor die Medien, um ihre Kritik am Listenentwurf der Gesundheitsdirektion darzulegen. Jean-François Andrey, Lindenhof-Direktor und Präsident des Privatspitalverbands, liess gestern durchblicken, dass der Kanton Bern mit Schadenersatzklagen von Privatspitälern zu rechnen hat. Er habe das Image einiger Spitäler beschädigt. Nächste Woche äussert sich auch der Grosse Rat zur Spitalliste. *sum* **SEITE 12**

## Gegen Missbrauch

**VERBÄNDE** Das gab es noch nie in der Schweiz: 12 grosse Behinderten- und Sozialverbände verpflichten sich, rigoros gegen sexuellen Missbrauch vorzugehen. Eine der neuen Massnahmen: Bewerber müssen einen Strafregisterauszug vorweisen. Auslöser ist der Fall H. S., der grösste Missbrauchsfall des Landes. Dieser Mann arbeitete einst auch in Interlaken. *bo* **SEITE 11**

ANZEIGE

«Mit unserem Private Banking erreichen wir Ihre Ziele»

Roman Weckert  
033 675 01 81  
Kandersteg

**BEKB BCBE**  
Private Banking

**10er TAGE**

**Für feurig-heisse Sparbons.**

Pro Fr. 100.- Einkauf Fr. 10.- Bon geschenkt.

Holen Sie sich Ihre Bons bis zum 26.11.2011.

Nur gültig in der Coop Bau+Hobby Filiale Thun, Feldstrasse 27, 3604 Thun. Bons einlösbar bis 31.12.2011.

**coop**  
Für mich und dich. **bau+hobby**



# Kein Zusammenhang mit Drogenprozess

**TÖTUNGSDELIKT KIENTAL** Gestern Nachmittag und Abend überstürzten sich die Meldungen der Untersuchungsbehörden: Am Nachmittag schienen sie noch im Dunkeln zu tappen – am Abend gaben sie die Verhaftung des Täters bekannt.

Gegen 14 Uhr gaben die Regionale Staatsanwaltschaft Oberland und die Kantonspolizei Bern gestern bekannt, das Opfer\* des Tötungsdelikts (vergleiche Bericht von gestern) sei mit einem Messer in seiner Wohnung getötet worden. Es handle sich um einen 46-jährigen Deutschen. Der Mann sei laut ersten Abklärungen am Mittwoch um 19.15 Uhr in seiner Wohnung in Kiental mit einem Messer getötet worden. «Die Hintergründe der Tat sind offen. Die Ermittlungen gehen derzeit in mehrere Richtungen. So wird unter anderem geprüft, ob ein Zusammenhang mit dem Drogenprozess vom Donnerstag bestehe. «Das Opfer war dort als Zeuge vorgeladen», bestätigte die Staatsanwaltschaft in der Medienmitteilung den Bericht dieser Zeitung.

## Fahndungserfolg am Abend

Kurz vor 21 verschickten die Untersuchungsbehörden dann eine weitere Medienmitteilung mit folgendem Wortlaut: «Im Zusammenhang mit dem Tötungsdelikt in Kiental hat die Kantonspolizei

Bern zwei Personen festgenommen. Eine davon hat zugegeben, auf den 46-jährigen Deutschen eingestochen zu haben. Die Kantonspolizei hatte nach dem Tötungsdelikt unter der Leitung der Regionalen Staatsanwaltschaft Oberland umfangreiche Ermittlungen aufgenommen. Beteiligt waren zahlreiche Mitarbeitende

**«Ich habe mitbekommen, dass der Täter ein regelrechtes Massaker veranstaltet haben muss.»**

Zeuge Y

verschiedener Dienste. Schliesslich ergaben die Ermittlungen einen Tatverdacht gegen einen Mann aus dem näheren Umfeld des Opfers. Am Freitagnachmittag wurden er und eine Frau im Berner Oberland angehalten. In der anschliessenden Befragung gab der Mann am Freitagabend zu, den 46-jährigen Deutschen

am Mittwochabend in dessen Wohnung in Kiental aufgesucht und mit einem Messer angegriffen zu haben. Weitere Ermittlungen, insbesondere eine Befragung der Frau, stehen an. Die beiden Angehaltenen wurden festgenommen. Wie die Untersuchungen am Institut für Rechtsmedizin der Universität Bern ergaben, war das Opfer an den Messerstichen verstorben. Die Hintergründe des Tötungsdelikts sind noch immer Gegenstand der Ermittlungen. Gemäss ersten Erkenntnissen steht die Tat nicht in Zusammenhang mit dem Gerichtsprozess, bei welchem das Opfer am Tag nach der Tat als Zeuge vorgeladen war.»

Am Nachmittag wollte der Staatsanwalt auf offene Fragen dieser Zeitung wie schon am Tag zuvor nicht Stellung nehmen. Seine «Kanzleidame» verwies auf die Pressestelle der Kantonspolizei. Aber auch Polizeisprecherin Corinne Müller gab sich wortkarg: «Ich kann dazu mit Blick auf die laufenden Ermittlungen keine näheren Angaben machen», lautete ihre Standardantwort. Offen liess sie etwa auch die Frage, ob die Ehefrau und die Kinder des Opfers sowie die beiden anderen Zeugen des Drogenprozesses gefährdet seien.

Die Antwort hätte auch Y\* – ein Nebenzeuge im Drogenprozess – interessiert: «Ich möchte auch gerne wissen, ob ich um mein Leben fürchten muss – obwohl ich eigentlich nicht davon ausgehe», erklärte der Mann, der am Donnerstag in Sachen Tötungsdelikt «siebeneinhalb Stunden verhört worden war. Dann war mein Alibi endlich bewiesen, und ich durfte nach Hause», sagte der Geschäftsmann aus Frutigen erleichtert.

## Mit 20 Messerstichen getötet?

Der 39-Jährige ist ebenfalls ein Deutscher. Er lebt seit rund 35 Jahren in der Region Aaretal-Thun-Kandertal. Er habe das Opfer nur flüchtig gekannt und wisse nicht, ob und welchen Geschäften der perfekt berndeutsch sprechende Konstrukteur nachgegangen sei.

«Ich glaube nicht, dass die Tat in Zusammenhang mit dem Drogenprozess in Thun steht. Es muss sich sonst um einen fürchterlichen Racheakt handeln», sagte Y gestern Morgen gegenüber dieser Zeitung. Er habe mitbekommen, dass der Täter ein regelrechtes Massaker veranstaltet habe: Dieser habe offenbar 20-mal mit einem Messer auf das Opfer eingestochen. Er sagte

auch, «dass die Polizei nach einem Schweizer sucht».

Auch Fürsprecher Hans Spillmann (Bern), der Pflichtverteidiger des Angeklagten am Drogenprozess in Thun, konnte sich bereits gestern Morgen nicht vorstellen, dass ein Zusammenhang mit dem Tötungsdelikt und dem Drogenprozess bestehe: Gegenüber dieser Zeitung erklärte er: «Dass der Hauptzeuge am Tag vor dem Prozess getötet worden ist, muss ein Zufall sein. Ein Zu-

**«Dass der Hauptzeuge am Tag vor dem Prozess getötet worden ist, muss ein Zufall sein.»**

Fürsprecher Hans Spillmann

sammenhang ist für mich völlig ausgeschlossen! Wenn da tatsächlich Zeugen hätten aus der Welt geschafft werden sollen, hätte man die beiden anderen ja auch umbringen müssen.» Der Fall (vergleiche Ausgabe von gestern) sei auch von der Menge Kokain her und von den finanziellen Gewinnen her wenig brisant. «Ich kann mir nicht vorstellen,

dass man dafür einen Menschen umbringt», sagte der Fürsprecher. Er bestätigte im Weiteren, dass der Anklagte vor dem Prozess auf freiem Fuss war.

## Nichts von Drogen gewusst

Über das Opfer war gestern zu erfahren, dass es seit zwölf Jahren bei der Maschinenfabrik Bucher Hydraulics AG in Frutigen gearbeitet hat. Es habe einen «Superjob» gemacht, sagt ein Arbeitskollege, der um «keinen lieben Freund» trauert. Die Betroffenheit im Betrieb sei gross. Offenbar hat man dort nichts von dessen Drogenkonsum gewusst. Laut Anklageschrift war der Deutsche vom Gericht als Zeuge vorgeladen worden, weil er zusammen mit seiner Ehefrau mehrmals kleine Mengen Kokain vom Angeklagten gekauft hatte. Im Jahr 2010 ist das Paar nach einem Deal einer Polizeikontrolle ins Netz gegangen. Deshalb flog der Angeklagte schliesslich auf, und es kam am vergangenen Donnerstag zum Prozess (wir berichteten). **Bruno Stüdle**

\* Namen der Redaktion bekannt

**Zur Klärung des Delikts** sucht die Kantonspolizei Bern weiterhin Zeugen: Telefon 033 227 61 11.

# Der Herr der Oldtimer und der Dampflok

**SPIEZ** Georg Humbel ist Mechaniker aus Leidenschaft. Die Dampflok Emma war einst sein Liebling, mit dem Morris Jahrgang 1934 ist er seit Jahren unterwegs. Derzeit restauriert er einen 1942er Fiat auf Grund auf. Zwischenzeitlich konstruiert er Modellschiffsschrauben, Marke Humbelprop.

«Der Gründe sind zwei, warum ich den Humbelprop konstruierte», erinnert sich der Mechaniker aus Leidenschaft und pensionierte BLS-Lokführer aus Spiez an die Entwicklung seines für den Modellschiffbau legendären Humbel-Propellers. «Im Thuner Klub bemerkte ich, dass im Antriebspropeller der elektrisch angetriebenen und ferngesteuerten Modellrennboote Optimierungsmöglichkeiten liegen. So wurden meine Schiffe schneller als andere, und das finanzielle Problem für die Beschaffung von Schrauben war ebenfalls gelöst.» Den Schweizer Meister erwähnt er nur so nebenbei, ebenso den schnellsten Schweizer an den Europa- und Weltmeisterschaften. Seine Schrauben lassen inzwischen im In- und Ausland ungezählte Modellrennboote übers Wasser schiessen.

**MENSCHEN  
im ALLTAG**

Das Geheimnis basiert auf einer Rundlaufgenauigkeit von drei Hundertstelmillimeter, was dem Durchmesser eines Männerhaars entspricht. Die Propeller stellt er mittels selbst gebauter Kopierfräse und Biegemaschine her. Bei vibrationsfreien 35 000 Umdrehungen pro Minute erreichen die Schiffe bis 60 Stundenkilometer.

## Seltene Arbeitstechniken

Emma nannten die Kinder nach der gleichnamigen Dampflok aus Michael Endes Erfolgsgeschichte «Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer» das Dampfross



**Georg Humbel mit seiner neuesten alten Liebe:** Allmählich nimmt der Fiat aus Stahl, Holz und Blech wieder Form an. Bis er ihn aber wieder mit Benzin füllen kann, bleibt noch einiges zu tun. *Bilder Guido Lauper*

der ehemaligen Gürbetal-Bern-Schwarzenburg-Bahn, GTB 3/3, welche die BLS zum 75. Geburtstag betriebsbereit gemacht hatte. «Dabei ging's zwar auch um Hundertstelmillimeter», sagt Humbel, der viel Herzblut, schwarze Hände und Freizeit in die Wiederinbetriebnahme des zierlichen Maschinens gesteckt hatte. Heute nur noch selten angewendete Arbeitstechniken wie Feilen, Schmieden, Formen und Flächenschaben forderten den leidenschaftlichen Mechaniker in jeder Variante heraus.

## Der Reiz der Technik

Viele Ersatzteile mussten in mühsamer Hand- und Maschinenarbeit selbst hergestellt werden. Immer mit der Gewissheit: «Wenn ich was falsch mache, trifft es mich später beim Fahren.» Das Resultat exakter Arbeit: «Seit der Wiederinbetriebnahme 1987 bis heute fuhr Emma

jedes Mal mit eigener Kraft zurück in ihr Heimatdepot. Mit einer Ausnahme, die auf eine bössartige Manipulation eines Unbekannten zurückzuführen war.»

Georg Humbel denkt lange nach, bevor er die Faszination von Kohle, heissem Öl und Dampf beschreibt: «Es war der Reiz alter sichtbarer Technik und deren Beherrschung, etwa beim Wahrnehmen verschiedener Geräusche beim Fahren, die alles über Wohlbefinden oder Probleme der Lok ausdrückten, bis zum Beobachten des Rauches beim Kaminaustritt, der genau zeigte, auf welcher Seite der Feuerbüchse die Kohle auszugehen drohte.» Und Humbel schaut auf die Dampfzeit zurück: «Am Abend waren wir todmüde von Lärm, Schmutz und Durchzug.»

Die Freude der Kinder und das Strahlen der Erwachsenen wogen alles auf und schafften den Ausgleich zum alltäglichen Füh-

ren aller Zugsgattungen auf dem BLS-Netz und angrenzender Strecken von Basel bis Domodossola.

Neben Wasser und Schiene gibts ja auch noch die Strasse. Ihr gehört Georg Humbels Liebe in Sachen Oldtimer. Zum offenen Morris, Baujahr 1934, in dem er und seine Frau Lea bisweilen unterwegs sind. Bis es so weit war, musste er viel Handwerkergeschick umsetzen. Das ging vom teilweisen Ersatz von Karosserieteilen über das «Neukübeln» des Motors bis zum grössten Sorgenkind, dem fast vollständigen Nachbau der hydraulischen Bremsen, zur Lenkerabhängung und zum Speichersatz an den Rädern. «Zum Glück gibts mit Geld und guten Worten im Fachhandel oder auf dem Oldtimermarkt in Freiburg noch Ersatzteile», freut sich Humbel. Zugleich rühmt er die amtlichen Motorfahrzeugkontrollen, die



**Bis Georg Humbel** Humbel im alten Fiat wieder «Benzin aufrühren» kann, bleibt noch viel zu tun

mit entsprechendem Veteranenstempel im Ausweis eine jährlich beschränkte Kilometerleistung alter Autos ermöglichen.

## Mithilfe des Nachbarn

Dem Reiz, alte Stücke am Leben zu erhalten, erliegt Georg Humbel auch derzeit wieder. «Der Fiat 1100 Nova Balilla 508 C, Cabriolet Bertone, Baujahr 1942, war ein Blender, als ich ihn kaufte. Hätte ich gewusst, was unter dem Blech alles fehlte, hätte ich die Finger davon gelassen.» Dazu muss man wissen, dass damalige Autos auf dem Chassis ein Holzskelett aufwiesen, das mit Blech überzogen wurde. Das Holzskelett war in diesem Fall völlig verrottet. Dank gut gelagertem Eschenholz und tatkräftiger Hilfe eines Nachbarn, eines ebenfalls pensionierten Lokführers und begnadeten Hobbyschreiners, nimmt der Fiat allmählich wieder Form an. Was wegen fehlender Baupläne

nur durch genaues Dokumentieren und Anfertigen von Schablonen vor der Demontage möglich wird. Dank der Antriebsmotivation durch einen Blechbearbeitungskurs an der Fahrzeugaekademie Schweinfurt staucht, biegt und treibt der Mechaniker sogenannte Tiefziehblech in Form, um es dann anstelle verrosteter Blechteile einzuschweissen. Blechteile mit Rundungen hämmert er auf einem mit Quarzsand gefüllten Ledersack in Form. Seit zwei Jahren «chüderlet» Georg Humbel dem Fiat. «Wenns rund läuft, führe ich meine Frau in zwei Jahren damit aus.»

Unter Druck setzen lässt sich der 64-Jährige nicht. «Meine Familie ist mir wichtiger als mein Hobby», präzisiert er. Seine Frau und die zwei erwachsenen Söhne motivieren ihn immer wieder, am Projekt Fiat dranzubleiben und dieses zu Ende zu führen.

*Guido Lauper*



## Staatsanwalt beantragt U-Haft

**KIENTAL** Die Regionale Staatsanwaltschaft Oberland hat für die zwei nach dem Tötungsdelikt festgenommenen Personen Untersuchungshaft beantragt.

Nachdem die Kantonspolizei Bern am vergangenen Freitag zwei Personen festgenommen hatte, haben inzwischen weitere Befragungen stattgefunden zum Tötungsdelikt vom vergangenen Mittwoch in Kiental. Wie die Regionale Staatsanwaltschaft Oberland und die Kantonspolizei Bern gestern mitteilen, wurde auch die festgenommene Frau befragt. In welchem Zusammenhang sie mit dem Tötungsdelikt steht, sei Gegenstand der laufenden Ermittlungen. Der Mann hatte bereits am Freitagabend zugegeben, das 46-jährige Opfer in dessen Wohnung in Kiental mit einem Messer erstochen zu haben (siehe Samstagsausgabe).

### Tathergang wird ermittelt

«Aufgrund der aktuellen Ermittlungsergebnisse», so die Regionale Staatsanwaltschaft Oberland in ihrer Mitteilung, habe sie beim Zwangsmassnahmengericht Untersuchungshaft für den 43-jährigen Mann und die gleichaltrige Frau beantragt. Beide sind Schweizer Staatsangehörige und in der Region wohnhaft. Der genaue Hergang der Tat sowie die Hintergründe seien Gegenstand der Ermittlungen. Im Rahmen der laufenden Untersuchung werde nun zahlreiches Spurenmateriale ausgewertet. *pkb/aka*

# 40 000 Franken für Sporttalente

**THUN** Im Congress-Hotel Seepark trafen sich vergangenen Freitag zahlreiche Sportbegeisterte unter dem Motto «Asterix» zum Schweizer Sporthilfe-Benefizanlass. Über 40 000 Franken an Spenden kamen für zukünftige Sportstars zusammen.

Unter dem Motto «Asterix» ging der Überraschungsanlass der Sporthilfe über die Bühne. Der Leitspruch war Programm, und so beehrten bekannte Gäste wie Alt-Bundesrat Adolf Ogi als mächtiger Cäsar, der FC-Thun-Stürmer Mauro Lustrinelli als cleverer Asterix, Schwinger-Ass Christian Stucki als sensibler Obelix sowie zahlreiche weitere illustre Persönlichkeiten die Grossveranstaltung vom Freitagabend im vollen Saal des Congress-Hotels Seepark.

Bereits vor dem Hoteleingang patrouillierten grimmige römische Soldaten, die unter lateinischen Ausrufen die verblüfften Gäste passieren liessen. Während die Besucherinnen und Besucher als Willkommensgetränk einen geheimnisvollen «Zaubertrank» eingeflösst bekamen, wurden unter grossem Aufsehen die Türen zum Saal geöffnet. Dort machten sich zahlreiche Referenten für die Schweizer Sporthilfe stark.

### Hoffnungsvolle Sporttalente

Viele angehende Sportlerinnen und Sportler, besonders im Nachwuchsalter und in Randsportarten, stehen vor finanziellen Herausforderungen, weil häufig grosse Sponsoren und mediale Präsenz ausbleiben. Hier setzt sich die Schweizer Sporthilfe ein. «Uns



Die Benefizveranstaltung zugunsten hoffnungsvoller Sporttalente stand unter dem Motto «Asterix» – und sie standen auf der Bühne (v.l.): Moderator Michael Sokoll, Alt-Bundesrat Adolf Ogi, FC-Thun-Spieler Mauro Lustrinelli und Schwinger Christian Stucki.

Markus Hubacher

ist es wichtig, dass niemand an der finanziellen Hürde scheitert», erklärte die Geschäftsführerin Catrin Wetzel. Das Moderatorenpaar Michael und Mani Sokoll führte durch den Abend und liess junge Talente für sich selbst sprechen. So bekam das Publikum neben atemberaubenden Kampfkünsten und sanften Harfenklängen auch markige Sprüche älterer Referenten zu hören.

«Ich werde nicht zum ersten Mal mit Asterix verglichen», witzelte Fussballer Mauro Lustrinelli,

während auch Alt-Bundesrat Ogi und Schwinger Stucki zu den angedichteten Figuren durchaus Parallelen fanden.

### Deplatzierte Darbietungen

Dem fulminanten Trio Cäsar, Asterix und Obelix alias Ogi, Lustrinelli und Stucki hätte das Publikum gerne noch länger gelauscht, während andere Darbietungen vielleicht zu viel des Guten wollten. Neben einem lang geratene Loblied auf Omertine als Zaubertrank und zwei verblüffenden

Magiershows wurden zu allem Überfluss auch astrologische Sternbilder mit Sportlern verknüpft und analysiert. Diese teils als deplatziert wahrgenommenen Darbietungen verlängerten den Anlass unnötig, was einige Besuchende veranlasste, vorzeitig den Saal zu verlassen.

Vor lauter Sternbildern, Aszendenten und Referenten drohte der sportliche Kontext an diesem Abend beinahe unterzugehen.

Die sichtlich gerührte Geschäftsführerin der Sporthilfe,

Catrin Wetzel, bedankte sich zum Abschluss bei der Gästeschar. «Sie waren wahre Ausdauer-sportler!», lobte sie in Anbetracht dessen, dass die Veranstaltung fast anderthalb Stunden länger gedauert hatte. Junge Sporttalente aus der Schweiz würden von solchen Anlässen enorm profitieren. «Es freut mich enorm, dass wir bereits 40 000 Franken sammeln konnten», hielt Catrin Wetzel fest und verabschiedete sich unter grossem Applaus vom Publikum. *David Oesch*

## IMPRESSUM

**Herausgeberin**  
Bernere Oberland Medien AG BOM  
VR-Präsident: Dr. Peter Maurer

**REDAKTION**  
**Chefredaktor:** Bruno Stüdle/bst.  
Alex Karlen/aka (Stellv. Chefredaktor).

**Redaktion Berner Oberländer**  
Claudius Jezzella/jez, Fritz Lehmann/flg,  
Sarah McGrath-Fogal/sf, Svend Petronell/sp,  
Bruno Petroni/bpm, Peter Rothacher/pr,  
Hans Rudolf Schneider/hrsf, Jürg Spielmann/jss, Hans Urfer/hau.

**Sekretariat:** Andrea Mona, Marie-Theres Fuchs.  
Postadresse: Bahnhofstrasse 20, 3800 Interlaken. Tel.: 033 828 80 40.  
Fax: 033 828 80 49.  
Internet: www.berneroberlaender.ch  
E-Mail: redaktion-bo@bom.ch, leserbriefe-bo@bom.ch, sekretariat-bo@bom.ch

**Büro Meiringen:** Susanna Michel/sum,  
Telefon: 079 456 44 82.

**Büro Gstaad:** Luzia Kunz/lk  
Telefon: 079 202 77 71.

**Regionalsportredaktion:** Stephan Dietrich/stü, (Leitung), Peter Voegeli/pvt.  
Adresse: Sportredaktion TT/BO, Dammweg 9, 3001 Bern.  
Tel.: 031 330 33 33. Fax: 031 332 77 24.  
E-Mail: sport@bom.ch.

**Mantelressorts:**  
Redaktion Berner Zeitung BZ, Dammweg 9, 3001 Bern.  
Tel.: 031 330 33 33. Fax: 031 330 34 36.

**VERLAG**  
Geschäftsleitung: Konrad Maurer, Delegierter VR (Voritz), Peter Jost (publizistischer Leiter).  
Adresse: Rampenstrasse 1, 3602 Thun.

**Inserate**  
Andreas Nussbaum, Paul Stucki.  
Adresse: Rampenstrasse 1, 3602 Thun.  
Tel. Insetrate: 033 225 15 15. E-Mail: inserate.oberland@espacemedia.ch.

**Abonnemente**  
Telefon 0844 038 038 (Lokalтариф).  
Fax 0844 031 031 (Lokalтариф).  
E-Mail: abo@berneroberlaender.ch.

**Abonnementspreise**  
24 Monate Fr. 696.00; 12 Monate Fr. 379.00; 6 Monate Fr. 204.50; 3 Monate Fr. 109.00. Studenten- und Ausbildungs-rabatt: 40%. Bitte Kopie Ausweis mitschicken. Die Preise verstehen sich inkl. 2,5% Mehrwertsteuer.  
Einzelnummer: Montag bis Freitag Fr. 3.20 Samstag Fr. 3.80 (inkl. 2,5% MWST).  
Umleitungen und Unterbrüche CHF 5.–  
Bearbeitungsgebühr, kostenlos auf www.berneroberlaender.ch/abo. Unterbrüche werden ab dem 1. Tag vergütet.  
Internet: www.berneroberlaender.ch.

**Auflage** Gesamtauflage Berner Zeitung BZ: 174 162 Exemplare WEMF/SW-beglaubigt.

Der Inserent erklärt sich damit einverstanden, dass die Berner Zeitung BZ die Inserate auf Onlinedienste einspeisen kann. Der Inserent ist ferner damit einverstanden, dass die Inserate, die vom Verlag abgedruckt, auf Onlinedienste eingespeisen, für Dritte nicht frei verfügbar sind. Der Inserent überträgt dem Verlag das Recht, jede ir-gendwie geartete Verwendung dieser Inserate mit den geeigneten Mitteln zu untersagen.

Ein Mitglied des **meatPOOL**

## 47 sagten Nein

**HORRENBACH-BUCHEN** Das Vorhaben, dem (verkleinerten) Naturpark Thunersee-Hohgant beizutreten, erlitt an der Versammlung Schiffbruch.

67 Stimmberechtigte waren am Freitagabend an der Gemeindeversammlung in Horrenbach-Buchen. Mit Emotionen verbunden war einmal mehr der Naturpark Thunersee-Hohgant. Der Gemeinderat beantragte die Genehmigung des aktuellen Parkvertrages mit dem Verein Thunersee-Hohgant und die Ermächtigung zum Abschluss des Vertrages. Dies rief fünf Bürger auf den Plan, die gegen den Antrag des Gemeinderats votierten. Einer sah im Naturpark gar ein EU-Projekt. «Eigentlich hätten wir nicht erst diskutieren müssen, die Meinungen waren gemacht», konstatierte Gemeindepräsident Samuel Graber. Wie recht er hatte, zeigte im Anschluss das Abstimmungsergebnis: Mit 47 Nein zu 6 Ja wurde das Geschäft bachab geschickt (siehe auch Artikel rechts und Ausgabe vom Samstag).

### Einmal Ja, einmal Nein

Der verkleinerte Naturpark Thunersee-Hohgant stösst auch im Emmental auf Widerstand: Die Gemeinde Schangnau sagte nur dank Stichentscheid des Gemeindepräsidenten Ernst Aegerter Ja (66 Ja gegen 66 Nein und 4 Enthaltungen). In der Gemeinde Röthenbach spricht der Souverän ein deutliches Nein: Der Beitritt zum Park wurde mit grossem Mehr verworfen.

Noch stehen Abstimmungen in sieben Gemeinden bevor (wir haben berichtet). *Hans Kopp/sft*

## 43 sagten Nein

**HOMBERG** Die Gemeindeversammlung Homberg lehnte den Beitritt zum Naturpark Thunersee-Hohgant deutlich ab.

Ein Traktandum sorgte am Freitagabend wie erwartet für heftige Diskussionen: Soll die Gemeinde Homberg dem Naturpark Thunersee-Hohgant beitreten? Ein Bürger beanstandete die Zusammensetzung und damit auch die Höhe der kommunizierten Beitragssumme als «nicht transparent und unklar». Ein anderer befürchtete mit dem Beitritt grössere Auflagen. Trotz wenigen positiven Stimmen musste auch Gemeindepräsident Philipp Sommer (BDP) einräumen, «dass man nicht klar weiss, was uns der Naturpark wirklich bringt». Sommer betonte auch: «Der Gemeinderat unterstützt das Projekt nur, wenn ein Mehrwert für die Gemeinde Homberg erkennbar ist, und den sehen wir nicht.»

Der Gemeinderat versuchte trotzdem, seine Bürger möglichst neutral über den Naturpark aufzuklären. So war Beat Haldimann (BDP), Gemeinderat von Buchholterberg und Vorstand des Naturparks, an die Gemeindeversammlung in Homberg eingeladen, um Fragen der Homberger zu beantworten. Die Abstimmung über den Beitritt erfolgte schliesslich in geheimer Briefwahl. Er wurde mit 43 Nein und 11 Ja deutlich abgelehnt (siehe auch Artikel links und Ausgabe vom Samstag).

Für die abtretende Gemeinderätin Therese Bircher tritt Madlen Stähli in den Rat; Gemeinderat Martin Schmocker wurde wiedergewählt. *Jasmin Megert*

## Es bleibt bei 2,04

**OBERSTOCKEN** Die Steuern bleiben auf 2,04. Der Gemeinderat hätte sie senken können. 24 Personen waren an der Gemeindeversammlung.

Für 2012 dürfen die Gemeinderäte im Kanton die Steuern in eigener Kompetenz erhöhen oder senken, und zwar um jenen Betrag, der eine direkte Folge der Neuorganisation des Finanz- und Lastenausgleichs (Filag) ist. In Oberstocken beträgt die Minderbelastung 0,15 Steuerzehntel. «Aber wir werden im Bildungsbereich Mehrkosten haben», sagte Finanzvorsteher Hans Peter Rupp an der Gemeindeversammlung. Dies unter anderem deshalb, weil die Oberstocker Schule geschlossen wurde und die Kinder in Niederstocken unterrichtet werden. Unter diesen Voraussetzung wäre eine Steuersenkung nicht zu verantworten, sagte Rupp. 22 Bürgerinnen und Bürger folgten seiner Argumentation und sagten Ja zum Vorschlag 2012 mit einem unveränderten Steuersatz von 2,04. Bei Aufwendungen von gut einer Million Franken beträgt das budgetierte Defizit 2012 knapp 30 000 Franken.

Hans Peter Rupp demissioniert aus familiären Gründen als Gemeinderat. Der Gemeinderat schlug der Versammlung vor, keinen Ersatz zu wählen. «Weil wir in einem Jahr eventuell mit Niederstocken, Amsoldingen und Höfen fusionieren, lohnt es sich nicht, dass sich jemand ins Finanzwesen einarbeitet», sagte Gemeinderäsident Markus Leuenberger. «Wir werden die Arbeit unter den verbleibenden Gemeinderäten aufteilen.» Dagegen hatte niemand etwas. *Marc Imboden*

## Entscheid fällt bald

**NIEDERSTOCKEN** Bis im Februar soll der Grundsatzentscheid zur Fusion mit Amsoldingen, Höfen und Oberstocken vorliegen.

27 Personen waren am Freitag zur Gemeindeversammlung im Schulhaus gekommen. Informiert wurden die anwesenden Stimmberechtigten auch über den Stand der Fusionsbesprechungen mit den Gemeinden Amsoldingen, Höfen und Oberstocken (siehe auch Artikel rechts). Der Kanton Bern hatte für die Abklärungen einen Kredit von 33 000 Franken gesprochen, daher sind im Moment Vertreter der Gemeinden intensiv in Verhandlungen und auf der Suche nach allseits vertretbaren Lösungen. Der ursprünglich lockere Zeitplan musste gemäss Gemeinderatsauskunft einem forscheren Schritt weichen, da andere Gemeinden unter wirtschaftlichem Zugzwang stehen. Der aktuelle Stand ist: Im Januar wird ein Grundlagenbericht erstellt sein. Nach einem Grundsatzentscheid, der Ende Februar erwartet wird, soll an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung im Mai ein Entschluss gefällt werden können.

Ein weiteres grosses Traktandum an der Gemeindeversammlung war ein Verpflichtungskredit für den Strassenbau. Sieben neuralgische Strassenabschnitte und Plätze können im nächsten Jahr innerhalb eines Kreditrahmens von 115 000 Franken saniert werden. Die Jungen, von denen vier von sieben erschienen waren, wurden in ihre neuen Bürgerpflichten und -rechte entlassen. *Markus Kestenholz*

## Fusion per 2013?

**AMSOLDINGEN** Die Abklärungen für eine Fusion mit Nieder- und Oberstocken und Höfen kommen voran. Denkbar ist eine Fusion 2013.

36 Stimmberechtigte besuchten die Gemeindeversammlung am Freitagabend in der Mehrzweckhalle. Gemeindepräsidentin Esther Siegenthaler orientierte die Anwesenden, dass die Vorarbeiten betreffend Fusion unter den vier Anrainergemeinden Nieder- und Oberstocken, Höfen und Amsoldingen planmässig voranschreiten. Das Grundlagenprojekt soll im Januar stehen. Dazu ist im Februar ein Infoanlass für alle vier Gemeinden vorgesehen. Laufen die folgenden Vorbereitungen wie geplant, könnte die Fusion per 1. Januar 2013 besiegelt werden (siehe auch Artikel links).

Die Stimmberechtigten stimmten dem Voranschlag 2012 vorbehaltlos zu. Er weist bei einem Gesamtaufwand von 3 Millionen Franken einen Ertragsüberschuss von 6500 Franken aus. Dies bei einer um 0,04 auf 1,74 Einheiten erhöhten Steueranlage (Auswirkung Filag 2012), einer Liegenschaftssteuer mit 1,2 Promille sowie einer Hundetaxe von 60 Franken für jeden Hund.

Der vom Gemeinderat geforderte Nachkredit für den Entlastungskanal Steghalten-Walenbach in der Höhe von 16 500 Franken fand mehrheitlich Zustimmung.

Acht von zehn Jungbürgerinnen und Jungbürgern wurde im Rahmen der Gemeindeversammlung begrüsst. Ihnen wurde ausserdem ein Geschenk überreicht. *Erwin Munter*



# Ende für ein Millionenprojekt

**GRINDELWALD** Aus der Traum für einen Resortbau oberhalb der Kirche. Die Fiescherblick AG meldet Konkurs an. Im Tal sind aber noch weitere Resortbauten geplant.

Das Projekt war ambitioniert, die beteiligten Namen prominent: Beim ehemaligen Hotel Fiescherblick hätten 19 Wohneinheiten entstehen sollen, für insgesamt 21 Millionen Franken, Appartements mit Hotelservice. Dazu eine Tiefgarage, Hallenbad und Wellnessoase. Für die millienschwere Kundschaft wäre sogar ein Conciergeservice geplant gewesen. Doch nun ist das Vorhaben gescheitert: «Die Fiescherblick AG hat Konkurs angemeldet», sagte gestern der ehemalige Besitzer Johann Brawand gegenüber dieser Zeitung. Schon im August dieses Jahres verdichteten sich die Anzeigen, dass der angefangene Bau nicht vollendet wird. Die Gemeinde hatte damals einen Amtsbericht zur Verhängung der Baubewilligung beim Regierungsrat erhalten erreicht. Mit einer deutlichen Forderung: Demnach hätte die Bauherrschaft 300 000 Franken hin-

**Zum Vorhaben des Fiescherblicks gab es zwei Gemeindeversammlungen und einen Gang vors Amtsgericht. 2009 erfolgte endlich der Spatenstich, und nun droht offenbar das endgültige Aus.**

terlegen müssen. Falls der Bau in den nächsten zwei Jahren nicht realisiert würde, müsste die Gemeinde mindestens die Fassade sanieren. Denn das Objekt liegt an prominenter Lage, gleich bei der Kirche in Grindelwald. Seit dem Spatenstich im November 2009 war ausser dem Abbruch einer Gebäudehülle nicht viel passiert. Johannes Brawand stieg im April aus dem Verwaltungsrat der Fiescherblick AG aus, sein Sohn Jürg bereits im August 2010. Eigentümer war neu die Firma Waterford Investments aus England. Just diese Firma vermarktet auch das Projekt Samih Sawiris in Andermatt. Verwaltungsratspräsident Neil Cameron stand bisher weder telefonisch noch schriftlich für eine Stellungnahme zur Verfügung. Gemeindepräsident Emanuel Schläppi bedauert das Ende des Vorhabens und sagt: «Derzeit liegt das Projekt noch beim Regierungsrat, wir haben noch keine Antwort auf unsere Forderung.» Man sei aber daran interessiert, mit dem Projekt doch noch eine Lösung zu finden, um das Vorhaben in der einen oder anderen Form zu vollenden. Die Planung für den Bau dauert nun schon neun Jahre. Es gab zwei Gemeindeversammlungen und einen Gang vors Amtsgericht. 2009 erfolgte endlich der Spatenstich, und nun droht offenbar das endgültige Aus.

**Bisher alles nach Plan**  
Der Fiescherblick ist nicht der einzige Resortbau, der geplant ist. Bisher realisiert wurde lediglich das Swiss Alp Resort oberhalb des Bahnhofs, das seit 2008 erfolgreich läuft. Noch in der Planung befindet sich ein Vorhaben mitten im Dorf: «Das Projekt Central Park läuft, wir starten demnächst mit der Vermarktung,

wie Martin Kull, CEO der HRS Real Estate AG, auf Anfrage bestätigt. Auf dem noch un bebauten Grundstück am Fussweg sollen unter dem Projektnamen «Central Park» Zweitwohnungen (sechs Mehrfamilienhäuser und sechs Einfamilienhäuser) sowie ein Resorhotel mit Appartements im Wert von 10 Millionen Franken entstehen. Am Aspen ist ebenfalls ein Resortbau geplant, und auch das Hotel Belvedere denkt darüber nach.

**Hotelmässig bewirtschaftet**  
Ein anderes ambitioniertes Projekt in Grindelwald, das auf dem Bau von Appartementchalets basiert, ist der Ausbau des 5-Stern-Hotels Regina. Rund 50 Appartements sollen in fünf Chalets entstehen, hatte Tobias Reinhard Anfang Mai ausgeführt. Reinhard ist im Verwaltungsrat der Nüesch Development AG mit Sitz in St. Gallen und zugleich Verwaltungsratspräsident der neu gegründeten Regina Holding AG, die das prestigeträchtige Hotel Ende April vom bisherigen Besitzer Hans Krebs übernommen hatte (siehe Kasten). Das Betreiberkonzept sieht vor, dass die Appartements als Ferienwohnungen weiterverkauft und anschliessend «hotelmässig bewirtschaftet» werden, um die Sanierungs- und Erweiterungsarbeiten am Hotel querzuzubewirtschaften.

«Hotelmässige Bewirtschaftung» heisst in diesem Fall, dass die künftigen Besitzer verpflichtet sind, ihre Wohnung während mindestens dreier Monate im Jahr dem Hotel zur Weitervermietung zur Verfügung zu stellen – eine durchaus umstrittene Praxis. So hatte das Verwaltungsgericht Anfang des Monats einem Konsortium von Investoren aus Südafrika Bau und Verkauf von hotelmässig bewirtschafteten Wohneinheiten in Hasliberg untersagt und eine entsprechende Zusage des Regierungsrats abgelehnt. Die Rede ist von der Wasserwerndi Swiss Resort AG, die das Ferienhaus Wasserwerndi in einem Luxushotel mit 40 Suiten umbauen wollte (wir berichteten).

**Der Kanton prüft noch**  
Tobias Reinhard geht jedoch davon aus, dass es für das Hotel Regina keine solche Beschränkung geben wird. Er verweist darauf, dass Grindelwald im Jahr 2007 sein Baureglement entsprechend angepasst hat. Dadurch ist es erlaubt, Wohnungen, die in einem engen baulichen und betrieblichen Zusammenhang mit einem Hotel stehen, auch hotelmässig zu bewirtschaften. Gleichzeitig sind sie vom Erstwohnungsanteilsplan (Ewap) ausgenommen. Im Hotel Schweizerhof laufe dieses Modell bereits, für das Hotel Aspen sei es soeben bewilligt worden. Dementsprechend geht Reinhard davon aus, dass auch im Regina die Appartements wie geplant verkauft und bewirtschaftet werden können. Der Gemeinderat habe die notwendige Überbauungsordnung absegnen, berichtet der Verwaltungsratspräsident. Zurzeit sei diese zur Prüfung beim Kanton, bevor sie der Gemeindeversammlung vorgelegt werden kann.

Bei der Finanzierung der veranschlagten Kosten von 110 Millionen Franken ist laut Reinhard im Plan. Davon unabhängig soll der Betrieb im Hotel Regina zunächst einmal weiterlaufen. Zur bald startenden Wintersaison ist das 5-Stern-Haus nach kurzer Pause wieder geöffnet.

Fritz Lehmann  
Claudius Jezella



**Bleibt vorerst eine Baustelle.** Das ehemalige Hotel Fiescherblick in Grindelwald, das gleich gegenüber der Kirche steht. *BO Archiv/Fritz Lehmann*

## HOTELIERS WERDEN ZU PÄCHTERN

**Hans Krebs** aus Grindelwald wird neu Pächter des Restaurants Harder Kulm. Er löst den bisherigen Pächter Christian Inäbnit ab, der dreizehn Jahre lang auf dem Harder tätig war. Das geht aus einer Mitteilung von gestern des Verwaltungsrates der Harderbahn hervor. Hans Krebs führte und besass von 1987 bis 2011 das Grand Hotel Regina in Grindelwald, das auf den 30. April dieses Jahres von der Regina



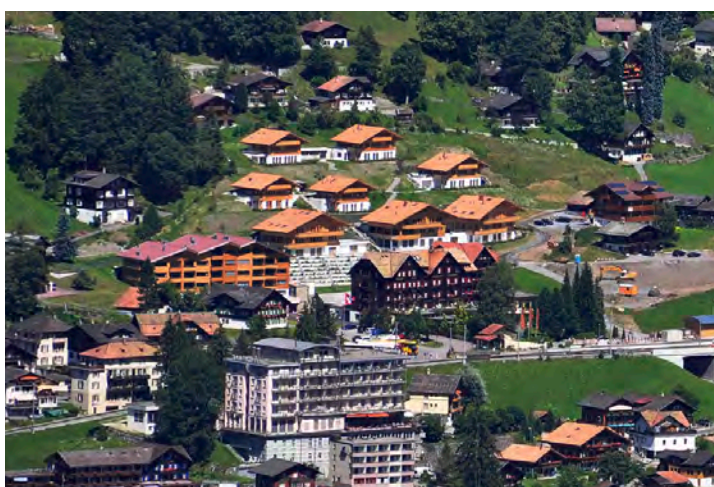
**Johannes Brawand** führt künftig mit seinem Sohn den Alpenblick.

jahre unter anderem im Palace in St. Moritz, im Dolder Grand in Zürich und im Ritz in Madrid. Zu seinem neuen Engagement sagt er: «Ich freue mich auf die Herausforderung, betreffend das Personal laufen Abklärungen.» Er wäre aber froh, wenn die bisherigen Mitarbeiter unter seiner Führung weiterarbeiten würden. Er beginnt nächsten April auf dem Harder. **Johannes Brawand**, der frühere Besitzer des Hotels Fiescherblick, wird künftig im Hotels Alpenblick tätig sein. «Mein Sohn Jürg wird den Betrieb pachten, ich werde ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen.» Die offizielle Eröffnung werde am Freitag, 16. Dezember, mit einer kleiner Feier vollzogen. *fl*



**Hans Krebs** ist der neue Pächter des Restaurants Harder Kulm.

Holding AG übernommen wurde (wir haben berichtet). «Die Führung des 5-Stern-Hauses wurde zunehmend schwieriger, und da war ein Verkauf naheliegender», erklärte Hans Krebs auf Anfrage. Krebs verbrachte seine Wander-



**Das Swiss Alp Resort** gleich oberhalb des Bahnhofs mit vielen verschiedenen Chaletbauten wurde 2008 fertiggestellt. *BO Archiv/Fritz Lehmann*

# Mit Modeschau und Herzblut gegen das Aus

**SCHLOSSBERGSCHULE** Sie wollten die laut Schulleiter und SP-Grossrat Andreas Blaser «noch unentschlossenen Grossräte» mit Emotionen für sich gewinnen: 60 Lernende und Lehrende aus Spiez zogen gestern früh vors Berner Rathaus, um für den Erhalt ihrer Schule zu weibeln. Sie taten das mit viel Herzblut – der Entscheid fällt aber erst heute.

«Schloooooosbääääärgschuell!», halte es von links – «BeeÄffÄff!», klang es von rechts. Es war ein nicht alltägliches Aufeinandertreffen zweier kantonalen Schulen gestern am frühen Morgen auf dem Berner Rathausplatz. Hier die 45 angehenden Bekleidungs-gestalterinnen und der eine angehende Bekleidungs-gestalter der Spiezer Schlossbergschule, da die Schülerschar der Lehrwerkstätte für Bekleidungs-gestaltung der Berner Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule (BFF). Beide Gruppen waren mit teilen ihrer Lehrerschaft gekommen, um die Kantonsparlamentarier vor Beginn des gestrigen Sessionstages für sich zu gewinnen. Besonders die Spiezer taten dies nicht nur mit vollem Engagement, sondern auch mit fast allen Mitteln: Sie boten nicht nur eine fast einstündige Endlos-Modenschau (bei winterlichen Temperaturen und zu popigen Klängen), auch richteten sie im Foyer des Rathauses eine Büstengalerie mit traumgewordenen Kleidern aus den Ateliers her und verteilten produzierte Handyhüllen für grossräte Smartphoones ...



**Auf dem Rathausplatz im Fokus:** Lernende demonstrieren vor dem Berner Rathaus für der Schneideratellers der Schlossbergschule Spiez (vorne) wie auch der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule (BFF) Bern den Fortbestand ihrer Bildungsstätte respektive ihrer Lehrwerkstätte. *Jürg Spielmann*

men und dafür das BFF-Schneideratelier aufzuheben (vergleiche Kasten). Die Kehrtwende leitete ein politischer Vorstoss zur Rettung der Schlossbergschule ein. Die Regierung empfahl ihm dem Grossen Rat zur Annahme (wir berichteten). Gestern nun sollte der Tag X mit der Behandlung der Motion sein. «Es ist traurig – ein Atelier wird geschlossen, entweder das in Spiez oder das in Bern. Jemand verliert», meinte Heidi Fries. Hannes Zaugg (SP) aus Uetendorf fand, es sei «ein schlechtes Gefühl», da nun de facto zwei Schulen gegeneinander ausgespielt würden, «was nie das Ziel gewesen ist».

**«Es ist traurig»**  
Dass sich die Schulen aus Spiez und Bern von der Schokoladenseite zeigten, war vonnöten, nachdem der Regierungsrat im Rahmen des Sparpakets zuerst beschlossen hatte, die Schlossbergschule in Spiez zu schliessen, um später wieder davon abzukom-

## WÜRÜBER DER GROSSE RAT HEUTE ENTSCHEIDET Ist die Schlossbergschule Spiez oder die BFF Bern die Verliererin?

Die Ausgangslage vor der heutigen Debatte im Grossen Rat ist ebenso bekannt wie brisant. Sein oder Nichtsein, Schlossbergschule, das ist hier die Frage. Was zur geplanten Schliessung respektive zum Erhalt der kantonalen Berufsfachschule in Spiez bisher geschah: Ende Juni teilte die Berner Regierung mit, dass im Zuge des Entlastungspakets 2012 bis 2015 die Schule, die 1980 gegründet und bis 2003 in Thun beheimatet war, auf 2015 geschlossen werden sollte. **Damit sollten jährlich 2,4 Millionen Franken eingespart werden.** 320 Lernende, 60 Lehrpersonen und 4 Verwaltungspersonal: das die Zahl der davon Betroffenen. Die Regierung sah vor, dass die Klassen der Brückenangebote – des berufsvorbereitenden Schuljahres und der Vorlehre – nach Thun und Interlaken verschoben würden. Die Lehrwerkstätte für die Ausbildung der Bekleidungs-gestalterinnen sollte in Spiez geschlossen und das Angebot nur noch in der Stadt Bern geführt werden. Neu mit le-

diglich noch 15 Ausbildungsplätzen pro Jahr. In Spiez reagierte man verständnislos. Die Folge des Schliessungsentscheids war eine überparteiliche Motion von Oberländer Grossräten, die das Fortbestehen der Ausbildungsstätte verlangte. Mit Erfolg, denn diese Motion «Die Schlossbergschule darf nicht geschlossen werden» wurde am 11. November von der Regierung zuhanden des Grossen Rates gutgeheissen. Antrag: Annahme – was einer Kehrtwende um 180 Grad gleichkam. Lanciert wurde der Vorstoss, über den das Kantonsparlament heute befindet, von den Grossräten Hannes Zaugg-Graf (Uetendorf, SP, Motionär), Bethli Küng-Marmet (Saanen, SVP), Anita Luginbühl-Bachmann (Krattigen, BDP), Thomas Heuberger (Oberhofen, Grüne), Marc Jost (Thun, EVP), Alfred Schneider (Thierachern, EDU) und Peter Flück (Brienz, FDP). Wird die Schlossbergschule tatsächlich nicht geschlossen, bleiben neben den Brückenangeboten auch die 45 Aus-

bildungsplätze für Bekleidungs-gestaltung erhalten. **Verluste gäbe es trotzdem, wenn auch nicht in Spiez:** Per 2015 würden 45 entsprechende Ausbildungsplätze an der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule (BFF) Bern aufgehoben. «Diese Massnahme muss – analog zur Schlossbergschule – Nettoeinsparungen von jährlich 1,2 Millionen Franken bringen», schrieb die Regierung am 10. November. 11 Vollzeitstellen würden in Bern verschwinden. Auch stellte der Regierungsrat Forderungen, damit er auf die Schliessung in Spiez verzichtet: Das Sparziel von 2,4 Millionen Franken ab 2015 sei einzuhalten. Und die Gemeinde Spiez als Vermieterin der Schulanlage Räumli müsse den Mietzins von 2,1 Millionen um 1 Million reduzieren. Auch hielt er fest, dass die Räume der Schlossbergschule bei einem Rückgang der Schülerzahlen optimal zu nutzen seien – sprich: dies eine Konzentration der Oberländer Brückenangebote in Spiez bedeuten könnte. *js/sf*

# «Das wurde noch nie diskutiert»

**MEIRINGEN** Der Gemeinderat möchte als Ausgleich für den Kampffeldlärm, dass das Kompetenzzentrum Gebirge der Luftwaffe und des Heeres in Meiringen sein wird. Für diesen Tausch müsste das Stationierungskonzept der Armee angepasst werden.

Das Kompetenzzentrum Gebirgsdienst der Armee befindet sich in Andermatt. Seine Aufgabe ist es, den Gebirgsdienst für das Heer und die Luftwaffe teilstreitkräftübergreifend zu sichern. Auf der entsprechenden Internetseite des Kompetenzzentrums ist weiter zu lesen: «Mit der permanenten Bereitschaft von Teilen der Gebirgsdienstleistungsabteilung 1 verfügen wir über ein Mittel der ersten Stunde bei Einsätzen in der Spontan- oder militärischen Katastrophenhilfe. Der

Einsatzraum ist grundsätzlich überall im schwierigen und gekammerten Gelände auch ausserhalb des eigentlichen Hochgebirges im In- und Ausland gegeben.»

**Rund 20 Angestellte**  
In Andermatt werden denn auch vor allem Gebirgsspezialisten ausgebildet. Pro Jahr findet eine Rekrutenschule mit 40 bis 50 Spezialisten statt. Weiter werden mehrmals im Jahr nationale und internationale Kurse durchge-

**Die Gemeinde werde ab sofort bei jeder Gelegenheit auf dieses Anliegen aufmerksam machen.**

Hans Jakob Walther

führt. Fest angestellt sind rund 20 Personen, das sind Ausbilder sowie Personal für die Administration und Infrastruktur. Wie Daniel Reis, Chef Kommunikation Heer, erklärt, befinden sich wöchentlich im Durchschnitt 70 Personen im Zentrum. Es bietet insgesamt aber Platz für 200 bis 300 Personen.

**«Es würde ideal passen»**  
Nun hat der Gemeinderat in seiner Stellungnahme zum Sachplan der Luftwaffe, respektive zum Objektblatt Militärflugplatz Meiringen, gefordert, dass als Ausgleich für den erlittenen Lärm durch die Kampffjets das Kompetenzzentrum Gebirgsdienst nach Meiringen kommt (wir haben berichtet). Gemeinderatspräsident Hans Jakob Walther, Gemeindepräsident von Meiringen, erklärt: «Die Idee ist nicht

führt. Fest angestellt sind rund 20 Personen, das sind Ausbilder sowie Personal für die Administration und Infrastruktur. Wie Daniel Reis, Chef Kommunikation Heer, erklärt, befinden sich wöchentlich im Durchschnitt 70 Personen im Zentrum. Es bietet insgesamt aber Platz für 200 bis 300 Personen.

dieser Tür zu haben und unser Interesse anzumelden.» Die Gemeinde werde bei jeder Gelegenheit auf dieses Anliegen aufmerksam machen.

**Der Bundesrat entscheidet**  
Daniel Reist, Chef Kommunikation Heer, sagt: «Eine Verlegung des Kompetenzzentrums Gebirge wurde noch nie diskutiert.» Im Hinblick auf die Neugestaltung der Armee werde sich einiges ändern. Grundsätzlich regelt das Standortkonzept, wo welche Einheiten der Armee angesiedelt sind. Es sei vor allem an den Kantonen, sich für ihre eigenen Interessen, wie die Ansiedelung eines Kompetenzzentrums einzusetzen. Das Standortkonzept wird im Laufe des kommenden Jahres überarbeitet. Bewilligungsbehörde ist der Bundesrat. *Susanna Michel*



**Kampf mit vielen Mitteln:** Für ihre Sache haben die Spiezer Handyhüllen angefertigt. Die SMS-Botschaft: Schlossbergschule nicht schliessen. *Jürg Spielmann*



**«Ja» wie «Victory»** für Sieg: Schlossberg-Schülerin Cynthia Ruef aus Hofstetten bei Brienz demonstrieren vor dem Rathaus Zuversicht. *Andreas Blatter*

# Kraftwerk-Gesuch eingereicht

**AESCHI/SPIEZ/WIMMIS** Die BKW hat ein überarbeitetes Gesuch für ein Wasserkraftwerk an der Kander bei Heustrich eingereicht. Die Betriebsaufnahme ist für 2016 geplant.

Die BKW FMB Energie AG hat beim Amt für Wasser und Abfall des Kantons Bern ein überarbeitetes Konzessionsgesuch für ein Wasserkraftwerk an der Kander bei Heustrich eingereicht. «Zwecks Minimierung der ökologischen Auswirkungen soll das Wasser neu über einen auf der rechten Seite der Kander liegenden Stollen zum Kraftwerk geführt werden», wird mitgeteilt. Das Kraftwerk werde die lokale Stromproduktion erhöhen und eine optimale sowie umweltverträgliche Nutzung der einheimischen Wasserkraft sicherstellen. Die BKW hat ihr erstes, im Juni 2009 eingereichtes Konzessionsgesuch für das Wasserkraftwerk Heustrich im Sommer 2011 zurückgezogen. «Die zwischenzeit-

lich erfolgten Abklärungen des Grundwasserhaushaltes haben ergeben, dass mit einem Kraftwerksstollen auf der rechten Seite der Kander den örtlichen Gegebenheiten und den ökologischen Anforderungen des Landschaftsschutzes in optimaler Weise Rechnung getragen werden kann», heisst es nun.

**Drei Gemeinden tangiert**  
Das geplante Lauf-Wasserkraftwerk (WKW Heustrich) soll die rund 30 Meter hohe, mit Sohlschwellen gesicherte Gefällstufe der Kander zwischen Rosswede und dem Kanderwehr Honrich nutzen. «Die Anlageteile werden mit Ausnahme der Fassung rechtsseitig der Kander auf dem Gebiet der Gemeinden Aeschi

# War es ein Beziehungsdelikt?

**KIENTAL** Offenbar wurde der 46-jährige Deutsche Opfer eines Beziehungsdelikts. Das sagen gut unterrichtete Quellen. Die Untersuchungsbehörden behalten sich bedeckt.

«Der genaue Hergang der Tat sowie die Hintergründe sind Gegenstand der Ermittlungen.» Das waren die letzten veröffentlichten Neuigkeiten der Regionalen Staatsanwaltschaft Oberland (vergleiche Ausgabe vom Montag) zum Tötungsdelikt, bei welchem vor einer Woche ein 46-jähriger Deutscher in seiner Wohnung in Kiental erstochen worden war. Aus zwei gut unterrichteten Quellen war gestern zu erfahren, dass der Mann einem Beziehungsdelikt zum Opfer gefallen sei. Corinne Müller, Sprecherin der Kantonspolizei Bern, konnte zur entsprechenden Frage nicht Stellung nehmen. Sie verwies auf die laufenden Untersuchungen.

Wie wir berichteten haben die Untersuchungsbehörden am Freitag einen Mann und eine Frau festgenommen. Der Mann hatte die Tat noch am gleichen Abend gestanden. «Aufgrund der aktuellen Ermittlungsergebnisse hat die Regionale Staatsanwaltschaft Oberland beim Zwangsmassnahmengericht Untersuchungschaft für den 43-jährigen Mann und die gleichaltrige Frau beantragt. Beide sind Schweizer Staatsangehörige und in der Region wohnhaft», hiess es in der Pressemitteilung vom Sonntag. *bst*

# «Schwer enttäuscht»

**ADELBODEN** «Der Verwaltungsrat der Freizeit- und Sportarena Adelboden AG ist über den negativen Ausgang der Abstimmung über das Gemeinderlehen von 700 000 Franken schwer enttäuscht.» Das erklärt er in einer Medienmitteilung. Der Verwaltungsrat macht sich den Vorwurf, die Stimmbürger «zu wenig über die Konsequenzen eines Neins informiert zu haben». Er wird nun in den nächsten Wochen nach einer Lösung suchen. Der Verwaltungsrat setzt gemäss Medienmitteilung «alles daran, dass der Betrieb aufrechterhalten werden kann». *pd*

und Spiez realisiert. Die Fassung liegt auf Gemeindegebiet von Wimmis, links der Kanders», erklärt Stefanie Uwer, Mediensprecherin der BKW. «Der geplante Standort für Wehr und Fassung liegt rund 100 Meter unterhalb der drei kurz aufeinanderfolgenden Schwellen bei Rosswede.»

**Strom für 8200 Haushalte**  
Das konzipierte Ausleitkraftwerk wird laut der BKW eine Leistung von 7,2 Megawatt (MW) aufweisen und eine mittlere Jahresproduktion von rund 33 GWh erreichen. Dies entspricht einem durchschnittlichen Verbrauch von 8200 Haushalten. Sofern das Bewilligungsverfahren erfolgreich abgewickelt werden könne, sei eine Betriebsaufnahme im Jahr 2016 möglich. Die Investitionskosten belaufen sich laut dem Gesuchsteller auf rund 40 Millionen Franken. *pd/prr*